# Annener Zeitung

Die „Annener Zeitung" erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Anzeigegebühr für die einspaltige Kolonelzeile oder deren Raum 10 Pfg.
Bezugspreis inkl. „Sonntagsblatt" u. „Humoristische Blätter"
— monatlich 40 Pfg. —
— Telephon-Nr. 334 —

verbunden mit der „Annener Volkszeitung".

Anzeigeblatt für Annen und die benachbarten 14 Ortschaften.

Amtliches Organ.

Inserate finden bei der großen Auflage der Annener Zeitung weite und billige Verbreitung. — Bei gerichtlicher Beitreibung oder bei Konkursen kommt jeder Annoncenrabatt in Wegfall.
Für die Aufnahme der Anzeigen an vorgeschriebenen Plätzen übernehmen wir keine Verantwortung.
— Telephon-Nr. 334. —

Nr. 30. Donnerstag, den 12. März 1914. 30. Jahrgang


## Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 9. März.

Die zweite Lesung des

**Kolonialetats**

wird fortgesetzt. Abg. von Boehlendorff (kons.) hob die Fortschritte unserer Kolonien hervor und rechtfertigte das Verhalten der deutschen Plantagenbesitzer den Eingeborenen gegenüber, die einen Hang zur Arbeitslosigkeit hätten. Die Kolonien müßten so erschlossen werden, daß unsere Arbeitslosen dort Beschäftigung finden könnten. — Abg. v. Morawski (Pole) forderte die sofortige Abschaffung der Haussklaverei.

**Staatssekretär Solf:**

Bei meinen letzten Inspektionsreisen durch unsere Kolonien ist mir klar geworden, daß wir sie in 2 Klassen scheiden müssen: tropische und Besiedelungskolonien. Zu den letzteren gehört zunächst nur Südwestafrika, vielleicht noch die Insel Samoa, die ja an sich tropisch ist, aber dank der ozeanischen Lage ein milderes Klima hat und den Weißen in den höher gelegenen Gebieten Erholungsstationen bietet. Aber auch den tropischen Kolonien möchte ich nicht jede Siedelungsfähigkeit absprechen. In den Niedrungen und Küstenstrichen können sie von Europäern nicht besiedelt werden, aber vielleicht sind die Hochplateaus in Kamerun oder Südafrika besiedlungsfähig, jedoch nur unter gewissen Voraussetzungen. Zunächst müßte Wasser erschlossen werden, ferner müßten die Interessen der Eingeborenen gegenüber den Interessen der Ansiedler abgewogen werden; drittens müßten die Farmen vor der Besiedelung bemessen werden, und schließlich müßten diese Hochplateaus an den großen überseeischen Verkehr angeschlossen werden. Erst dann könnte ich sagen: kommt herein, der Tisch ist gedeckt. Nur dann sind die Kolonien geeignet, einen eventuellen Ueberschuß der Bevölkerung aufzunehmen. Pionieren, die auf eigene Faust sich in den Kolonien ansiedeln wollen, will die Regierung, ohne diese Herren zu ermutigen, freundlich entgegenkommen. In dieser sehr wichtigen Frage sollte man durchaus konform mit der Verwaltung gehen, damit nicht falsche Hoffnungen erweckt werden. Für Südwestafrika, das sich ja allmählich glücklich weiter entwickelt, ist die wichtige Aufgabe die Wassererschließung. Davon hängt es ab, in welchem Umfange Südwest für uns eine gute Kolonie werden wird. Natürlich muß die Regierung dabei mithelfen. Ein Nachtragsetat liegt ja dem Reichstag für diese Aufgabe bereits vor. Im Ausbau der Selbstverwaltung sind bereits Fortschritte gemacht worden. Den Aufgaben des Sanitätswesens wenden wir im erhöhten Maße unsere Aufmerksamkeit zu. Deutsch-Ostafrika hat sich blühend entwickelt. Der Handel ist in erfreulichem Aufschwung begriffen. Unsere Hauptaufgabe wird der Ausbau des Bahnnetzes sein, der die fern gelegenen Landschaften an den Außenhandel anschließen soll. Kamerun wird sich wohl zur besten Kolonie entwickeln. Das zeigt ein Vergleich mit dem benachbarten Nigeria, in dem die Verhältnisse genau so liegen wie in Kamerun. Für die Kultur der Oelpalme ist Kamerun noch besser als Nigeria. Wir werden Kamerun aus der langsamen Entwickelung zu einem schnellen Erblühen bringen, wenn wir die notwendige Nord-Südbahn bauen mit Anschluß bis zum Tschadsee. Die Ansiedler sagen, unser Land ist so fruchtbar, daß, wenn wir einen Spazierstock in die Erde stecken, eine Palme herauswächst. Togo, unser Musterländle in den Kolonien, werden wir bald zu einem wirklichen Musterland machen. Wir werden möglichst bald Bahnen bauen. Im Innern sind Kakaokulturen von Eingeborenen angelegt. Ein Besuch der Eingeborenen-Kulturen an der Goldküste durch Sachverständige ist vorgesehen. Das bestehende Eisenbahnnetz reicht noch lange nicht aus. Mit den Neubauten werden wir uns vorsichtig im Rahmen unserer Finanzkraft halten, daher treten Pausen ein, die jedoch keinen Stillstand bedeuten. Das Beste wäre, die einzelnen Verkehrszweige an eine große Linie anzuschließen. Wir wollen uns auf dieses System aber nicht festlegen, sondern dem jeweiligen Bedürfnis Rechnung tragen. Die Tanganjika-Bahn wurde 14 Monate früher fertig als veranschlagt war. (Lebh. Beifall.) Der Ausbau des Hafens von Daressalam ist schon im Interesse der Tanganjikabahn nötig. Kamerun ist das ideale Land der Forstkultur. Was die Entwickelung des Handels betrifft, so hat in der ganzen Welt kein Land seine Handelsbeziehungen zum Mutterlande so gesteigert wie unsere Kolonien zu Deutschland. Das war nur dadurch möglich, daß wir keine Differenzierung der Zölle einführten, die uns in Konflikt mit anderen Nationen gebracht hätten. Der deutsche Plantagenbau darf nicht beseitigt werden, er muß den Eingeborenen die Methode zeigen. Die deutsche Landwirtschaft mit ihren Jahrhunderte alten Erfahrungen muß die Lehrmeisterin auch der tropischen Landwirtschaft sein. Unsere Bestimmungen über Arbeiter und Eingeborenenpolitik sind, mit denen anderer Staaten verglichen, durchaus humane. Die wirtschaftlich Schwachen werden unterstützt. Wenn die guten Absichten der Regierung nicht überall durchzuführen sind, so tragen daran die Eingeborenen Schuld. Einen Zwang zur Arbeit enthalten die Arbeitsordnungen nicht. Die Klagen über die Plantagengesellschaften sind zum großen Teil übertrieben, was bei 40 Grad Hitze nicht verwunderlich ist. Musterhaft sind die Tabakpflanzungen. Die Abschaffung der Hausskaverei, die keineswegs hart ist, betreibt auch die Regierung. Größere Mittel zur Förderung des Sanitätswesens sind erwünscht. Den Missionen sollte der Elementarunterricht vollständig anvertraut und der Ankauf von Land erleichtert werden. Die Debatte über die Arbeitsverhältnisse muß mit schonender Rücksicht auf unsere Landwirte in den Kolonien geführt werden.

Abg. Henke (Soz.) polemisierte gegen die Missionen.
Dienstag: Weiterberatung.

Sitzung vom 10. März.

Der Deutsche Reichstag setzte am Dienstag nach Erledigung einer kurzen Anfrage wegen Berechnung der Kalifrachten die vorher begonnene 2. Lesung des Kolonialetats fort, in der Staatssekretär Solf sein Programm entwickelt und dazu die Zustimmung aller bürgerlichen Parteien gefunden hatte. Abg. Schwarze (Ztr.) wies die grundlosen Angriffe des sozialdemokratischen Abg. Henke auf die Missionen zurück. Der Aufschwung unserer Kolonien sei zum großen Teil der Fürsorgetätigkeit der Missionen zu danken, die deshalb noch weit mehr gefördert werden müßten, als es bisher geschehe. Kleine Ansiedelungen und Eingeborenenkulturen seien notwendig.

Abg. Paasche (nl.) wies den sozialdemokratischen Vorwurf zurück, wir hätten die Unkultur nach Afrika getragen, wünschte, daß die Eingeborenen Arbeiter auf den Plantagen angesiedelt und die sanitären Maßnamen erweitert würden, und bezeichnete einen gewissen Arbeitszwang als notwendig.

Abg. Naumann (Vp.) würdigte die kolossalen Diamantenerträge und den Bau der Tanganjikabahn und beklagte die allzu starke Heranziehung der Eingeborenen zu Trägerarbeiten, Eisenbahnbauten usw. Auch die alten Germanen, die den Acker von den Frauen bebauen ließen, hätten sich erst in Jahrhunderten zu den heutigen Sechstage-Arbeitern entwickelt.

Abg. Noske (Soz.) führte die Besserung in den Kolonien auf die scharfe sozialdemokratische Kritik zurück. Die Sklavenhaltung sei ein Schandfleck und müßte so bald wie möglich beseitigt werden. Gefängnis und Prügel waren die ersten Kulturförderer, die man nach Afrika trug. In Ostafrika wurde im letzten Jahre die Prügelstrafe in 8057 Fällen verhängt. Sämtliche Resolutionen wurden angenommen. **Der Etat wurde genehmigt.** Mittwoch 2 Uhr: Etats der einzelnen Schutzgebiete, Luftverkehrsgesetz. Schluß halb 7 Uhr.

* * *

**Reichstagskommissionen.**

Die Kommission für die Militärstrafgesetzreform nahm folgenden fortschrittlichen Antrag an: Die zu einer Kontrollversammlung einberufenen Personen des Beurlaubtenstandes unterstehen dem Militärstrafgesetzbuch nur für die Dauer der Kontrollversammlung. Ebenso wurde ein Zentrumsantrag angenommen, daß die Personen des Beurlaubtenstandes bei Einberufung zu einer Kontrollversammlung nur von deren Beginn bis zu ihrem Schluß als zum aktiven Heere gehörig gerechnet werden. Sozialdemokratische Anträge, die auf Milderung von Strafen abzielten, wurden abgelehnt.

In der Butgetkommission, die den Etat für Deutsch-Südwestafrika beriet, kündigte das Zentrum weitere Anträge auf Verminderung des Reichszuschusses an. Von den Forderungen für weiße Hilfskräfte wurde mit den Stimmen des Zentrums und der Sozialdemokratie ein Zehntel gestrichen.

Die Kommission für die Sonntagsruhe nahm einen Kompromißantrag der bürgerlichen Parteien an, 10 Ausnahme-Sonntage mit einer Beschäftigungsdauer von 10 Stunden zuzulassen, davon 4 kraft gesetzlicher Grundlage und 6 kraft Anordnung der höheren Verwaltungsbehörde.

## Preußisches Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 10. März.

Das preußische Abgeordnetenhaus führte Dienstag die Beratung des Etats der Handels- und Gewerbeverwaltung zu Ende. Die Debatte drehte sich u. a. um die nicht gewerbsmäßigen Arbeits-Vermittelungsstellen. Es folgte dann die Beratung des Etats der Berg-, Hütten- und Salinenverwaltung. Dabei wurde ein Wieder-Zustandekommen des Kohlen-Syndikats gewünscht. Nach längerer Debatte über Kali- und Kohlenfragen vertagte das Haus die Weiterberatung auf Mittwoch.

## Politische Rundschau.

### Das Programm des Kolonialstaatssekretärs.

Unsere Kolonien haben sich durchgesetzt. Vergleicht man die parlamentarischen Kolonialdebatten der achtziger und neunziger Jahre mit den gegenwärtigen, dann merkt man den Unterschied. Von Kolonialskandalen kein Wort mehr; dafür einmütige Anerkennung der wirtschaftlichen und politischen Entwickelung unserer Schutzgebiete durch die Redner aller bürgerlichen Parteien. Freilich hat auch das Regieren vom grünen Tische aus aufgehört. Der „Kaufmann" Dernburg führte ein neues Verwaltungssystem ein, das dessen Nachfolger, Staatssekretär Solf, beibehalten hat und erfolgreich weiter entwickelt. Fand Herr Dernburg noch vereinzelten Widerspruch, so kann Herr Dr. Solf von sich sagen, daß er der erste Leiter unserer Kolonialverwaltung ist, dem, von der selbstverständlichen Opposition der Sozialdemokratie abgesehen, einmütige Zustimmung zuteil wird.

Exzellenz Solf, der praktische Kolonialpolitiker, der langjährige Gouverneur Samoas, der tief- und weitblickende Besucher und Ergründer unserer afrikanischen Kolonien, versteht es aber auch prächtig mit dem gestrengen Reichstag fertig zu werden. Von dem Grundsatze ausgehend, daß rücksichtslose Offenheit gegenüber der Volksvertretung und ein darauf beruhendes Vertrauensverhältnis zwischen Parlament und Regierung der Kolonien am besten zugute kommt, weiß er doch jeder Partei hinsichtlich ihrer Mitarbeit an dem Gedeihen der Schutzgebiete sowie ihrer Lieblingswünsche etwas Angenehmes zu sagen.

Das Bild, das der Staatssekretär von dem Zustand unserer Kolonien entwarf, war durchaus erfreulich, wobei besonders hervorzuheben ist, daß er das früher viel geschmähte Kamerun als das aussichtsreichste unserer Schutzgebiete bezeichnete. Ganz ohne Zukunftsmusik geht es bei der Betrachtung kolonialer Entwicklungsverhältnisse natürlich noch nicht ab. Die Voraussetzungen für die Zukunftsmöglichkeiten sind insonderheit die Ermöglichung ausreichender Wasserversorgung und zweckentsprechenden Ausbaues der Eisenbahnen. Bedenkt man, daß unsere koloniale Arbeit noch kaum ein Menschenalter währt, so wird man zugeben dürfen, daß schon viel erreicht ist und daß bei mutiger und planmäßiger Fortarbeit uns noch schöne Erfolge winken.

* * *

⊙ **Schenkung des Kaisers.** Der Deutsche Kaiser schenkte 20 000 Mk. aus seiner Privatschatulle zur Erneuerung der althistorischen Luther-Kirche in der Lutherstadt Mansfeld.

⊙ **Abreise des Prinzen Heinrich.** Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen begaben sich gestern nachmittag um 3 Uhr im Automobil von Kiel nach Hamburg, um sich auf dem Dampfer der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft, „Cap Trafalgar", einzuschiffen.

⊙ **Keine neue Militärvorlage.** Pariser Blätter hatten die Mär von einer unmittelbar bevorstehenden neuen Militärvorlage aufgebracht. Da die Alarmmeldung auch in deutsche Zeitungeu übergegangen war und Münchener Blätter berichtet hatten, daß zur Neubewaffnung des Heeres 500 Millionen Mark aufgefordert werden würden, so ließ die Reichsregierung amtlich bekannt geben, daß diese Gerüchte grundlos und frei erfunden seien.

⊙ **Ende der braunschweigischen Welfenpartei.** Die braunschweigisch-welfische Partei ist nun endgültig auf Antrag der Vaterländischen Vereinigung nach dem letzten Parteitag in Wolfenbüttel aufgelöst worden, da alle Ziele erreicht seien. Justizrat v. Dähne ermahnte in einer Schlußrede die Gesinnungsgenossen, stets treu zu Kaiser und Reich, zum Herzog und zur Heimat zu halten. An den Herzog wurde ein Huldigungstelegramm nach Braunschweig, und eins an den Herzog von Cumberland nach Wien gerichtet. Auf dieses ist folgende Antwort eingelaufen: „Für das von Ihnen im Auftrage getreuer Braunschweiger gesandte Telegramm spreche ich in wärmster Anerkennung der stets betätigten Treue zum angestammten Fürstenhaus Ihnen und allen Beteiligten meinen herzlichsten Dank aus.

Ernst August."

⊙ **Beisetzung des Kardinals Kopp.** Trotz regnerischen Wetters und strenger polizeilicher Absperrung hielt eine nach Zehntausenden zählende Menge die Dominsel und die Straßen der nächsten Umgebung besetzt, um Zeuge der feierlichen Ueberführung der sterblichen Ueberreste des Kardinals Kopp aus dem fürstbischöflichen Palais in die nahe Domkirche zu St. Johannes dem Täufer zu sein: Beim Glockengeläut aller katholischen Kirchen Breslaus trugen Geistliche den Sarg unter großem kirchlichen Gepränge hinüber zum Dom. Viele katholische Vereine und studentische Korporationen mit umflorten Bannern bildeten Spalier. Die zu Reparaturarbeiten an dem altehrwürdigen Dom angebrachten Gerüste hatte man durch Tannengrün verdeckt. Im Innern war der Dom schwarz ausgeschlagen und mit Blattpflanzen und Tannengrün geschmückt. Hinter dem Sarge schritten die Nichte und der Neffe des Verstorbenen. Unseren Kaiser vertrat der Herzog von Ratibor, der in der Uniform der Leibgardehusaren mit dem Abzeichen eines Generalmajors erschienen war. Erzbischof Dr. Hartmann zelebrierte, nachdem der Sarg in die Gruft vor dem Hochaltar hinabgelassen worden war, ein feierliches Requiem.

⊙ **Landrat Reinecke †.** Gestern früh ist in Sagan im 84. Lebensjahre der frühere freikonservative Reichstags- und Landtagsabgeordnete Landrat Reinecke verstorben. Er vertrat von 1874 bis 1882 den Wahlkreis Sagan-Sprottau im Reichstage und gehörte von 1893 an bis zur verflossenen Legislaturperiode dem Abgeordnetenhause an.

⊙ **Rußland und Deutschland.** Einige Petersburger Blätter verlangen, daß der deutsche Reichskanzler in der Volksvertretung zur Widerlegung des viel besprochenen Artikels der „Köln. Ztg." die Beziehungen Deutschlands und Rußlands als vertrauensvoll und freundschaftlich bezeichne. Da der Artikel des genannten Blattes ausdrücklich als Privatarbeit gekennzeichnet war, liegt zu solcher Erklärung kein Anlaß vor. Die Meldung der Wiener „Reichspost" von einer Zuspitzung der russisch-österreichischen Beziehungen wird halbamtlich für grundlos erklärt. An starken Rüstungen Rußlands ist dagegen nicht zu zweifeln, und wohin diese Rüstungen zielen, sagte soeben mit dankenswerter Deutlichkeit das Organ des französischen Generalstabes, indem es schrieb: Das russisch-französische Flottenabkommen von 1912 kann nur den Zweck haben, das vereinte Vorgehen der beiden Nationen zur See an dem Tage zu bestimmen, wo sie infolge ihres Bündnisvertrages zu einem gemeinsamen Vorgehen veranlaßt würden.

# Ausland.

### Oesterreich-Ungarn.

### Oesterreichisch-italienischer Grenzzwischenfall.

Der italienische Luftballon „Sam", der in Mailand aufgestiegen war, landete bei Borghetto auf österreichischem Boden. Die Gendarmerie beschlagnahmte Meßapparate, photographische Aufnahmen und Karten und brachte die Insassen des Ballons, 2 Privatleute, zur Bezirkshauptmannschaft Rovereto, wo sie nach eingehendem Verhör wieder freigelassen wurden.

### England.

### Eine englische Regierungskrise

erscheint unvermeidlich, da die konservative Partei auch die neue vom Premierminister Asquith soeben eingebrachte Vorlage über die Selbständigkeit Irlands ablehnt, obwohl diese die Einführung von Homerule in dem protestantischen Ulster für die nächsten 6 Jahre von einer Abstimmung der Ulsterleute abhängig macht.

### Italien.

### Giolittis Rücktritt.

Der italienische Ministerpräsident Giolitti hat seine Demission in dem Augenblick gegeben, in dem ihm die Kammer mit gewaltiger Majorität das Vertrauen in der lybischen Frage ausgesprochen hatte. Er wich den Angriffen der Radikalen, die nach der Macht streben und ihn bei der Erörterung der kirchenpolitischen Fragen in einigen Wochen gestürzt hätten. Mit seinem schon jetzt vollzogenen freiwilligen Rücktritt verhindert oder erschwert er doch einen Zusammenschluß aller radikalen Elemente und leistet so durch seine Demission dem Vaterlande noch einen Dienst.

Giovanni Giolitti, seit Jahren der populärste Mann Italiens, war im Oktober 1843 in Mondovi geboren worden, steht also im 71. Lebensjahre. Schon mit 23 Jahren war er Staatsanwalt, trat 26jährig in das Finanzministerium ein, wurde 1882 Staatsrat und bald darauf Abgeordneter. 1889 übertrug ihm Crispi in schwerer Zeit das Schatzamt. Im Mai 1892 übernahm Giolitti zum ersten Male das Ministerpräsidium und erfocht bei den Neuwahlen zur Kammer einen großen Sieg gegen die unabhängige Linke. Im Jahre 1893 nahm Giolitti wegen heftiger Bekämpfung der von ihm eingebrachten Steuerreformen und Bankskandale seinen Abschied. 10 Jahre später wurde er zum zweiten Male Ministerpräsident, nachdem er vorher unter Zanardelli das Ministerium geleitet hatte. Im Dezember 1909 trat Giolitti zurück, um im März 1911 zum dritten Male Ministerpräsident zu werden und als solcher seine Glanzperiode zu feiern. Die dritte Ministerpräsidentschaft Giolittis bleibt denkwürdig durch den Krieg gegen die Türkei und der Einverleibung Lybiens.

### Amerika.

### Zur Lage in Brasilien.

**Rio de Janeiro,** 11. März. Ueber Caerá ist der Belagerungszustand verhängt worden.

Oberst Setembrino, der Befehlshaber der Bundestruppen von Fort Alec, der Hauptstadt des Staates Ceara, teilte dem Kriegsminister mit, daß der Generalstreik ausgebrochen sei.

# Vom Balkan.

### Fürst Wilhelm von Albanien

tritt schon in den nächsten Tagen eine Reise an, um zunächst die albanischen Küstenorte und Valona persönlich kennen zu lernen. Mukhtar Pascha, der Mann Rußlands, wird sich schnell in die Geschäfte des Ministerpräsidenten einarbeiten. Essad Pascha soll Generalinspekteur der zu bildenden albanischen Armee werden.

### In der griechischen Kammer

bemüht sich der Ministerpräsident Venizelos, die Opposition von der Notwendigkeit eines Verzichtes auf das nördliche Epirus, das zu Albanien geschlagen wurde, zu überzeugen. Er mußte dabei aber zugeben, daß er s. Z. die Bildung der „heiligen Bataillone" in Nordepirus nicht gehindert habe. Starken Eindruck machte die Erklärung, daß Griechenland die Vorbeherrschaft auf dem Aegäischen Meere behalten werde und Rußland seine Interessen vertrete.

# Lokales.

**Annen,** 12. März. 1914.

## Vierzig Jahre Sparkasse in Annen.

Am 1. Februar cr. waren 40 Jahre seit Errichtung der hiesigen Sparkasse verflossen, ein Zeitraum, der gewiß Anlaß bieten dürfte, den Gemeinde-Eingesessenen den Entwickelungsgang ihrer Sparkasse einmal vor Augen zu führen.

Aus dem reichhaltigen Material, das uns über die Entwickelung der Sparkasse zur Verfügung steht, wollen wir einige Zahlen reden lassen, die besser belehren werden, als lange textliche Erörterungen dies vermögen.

Im ersten Jahre des Bestehens (1874) wurden als Spareinlagen eingezahlt 325 000.— Mk., welcher Betrag sich im folgenden Jahre auf 200 000.— Mk., darauf für einige Jahre auf 100 000.— Mk. ermäßigte und vom Jahre 1879 ab bis 1890 im Durchschnitt jährlich die Summe von etwa 230 000.— Mk. erreichte. Die Rückzahlungen an die Einleger beliefen sich bis zum Jahre 1890 jährlich auf rund 120 000.— Mk., so daß der Bestand an Einlagen jährlich eine Zunahme von etwa 100 000.— Mk. aufwies u. Ende 1890 die Höhe von 1 650 000 Mk. erreichte.

Während in diesen Jahren sich der Verkehr an der Sparkasse in bescheidenen Grenzen hielt, setzte vom Jahre 1891 ab eine lebhaftere Bewegung bei der Sparkasse ein. Die Einlagen betrugen im Jahre 1891 bis einschließlich 1893 jährlich 550 000 Mk., im Jahre 1894 — 900 000.— Mk., sie hielten sich vom Jahre 1895 ab bis 1902 auf durchschnittlich jährlich $2^1/_3$ Mill. Mk. und betrugen von 1903 bis zur Gegenwart jährlich 3—$3^1/_2$ Millionen Mark; im Jahre 1913 wurden eingelegt 3 630 000.— Mark.

Die Rückzahlungen an Einlagen waren diesen großen Einlagezunahmen entsprechend wesentlich höhere als bis zum Jahre 1890; sie betrugen von 1891 bis einschließlich 1894 jährlich durchschnittlich 380 000.— Mk., stiegen 1895 auf 650 000.— M., 1896 auf 900 000.— Mk., sie betrugen von 1897 bis 1904 durchschnittlich jährlich knapp $1^3/_4$ Millionen Mark und hielten sich seit 1905 auf jährlich etwa $2^1/_2$ Mill. Mk. Im Jahre 1913 wurden an Einlagen zurückgezahlt 2 866 000.— Mk.

Der Unterschied zwischen Einlagen und Rückzahlungen ermöglichte aber seit 1891 ein rascheres Anwachsen des Einlagebestandes; abhängig von dem Einfluß der allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnisse auf die Sparfähigkeit der Eingesessenen der für die Sparkasse in Betracht kommenden Gebiete belief sich die jährliche Zunahme am Einlagebestand auf höhere oder niedrigere Beträge; die Zunahme stieg in wirtschaftlich günstigen Jahren bis zu $1^1/_2$ Millionen Mark jährlich und sank in wirtschaftlich schwierigen Jahren bis auf 2 bis 400 000.— Mark. Im allgemeinen war die Zunahme eine stetige, es erhöhte sich der Einlagebestand von $1^2/_3$ Millionen Mark im Jahre 1890 um jährlich etwa 700 000.— M., und im ganzen um $15^2/_3$ Millionen Mk. auf $17^1/_3$ Millionen Mk. Ende 1913.

Diesem erfreulichen Wachstum der Einlagen stehen in allen anderen Abteilungen der Sparkasse entsprechend günstige Ergebnisse gegenüber, die einzeln aufzuführen — so interessant es in gewissem Sinne sein würde — wohl zu weit führen dürfte. Es sei uns aber gestattet, die Ergebnisse der abgelaufenen 40 Jahre in Abschnitten von je 10 Jahren bezüglich der Hauptabteilungen nachstehend zusammenzustellen.

**Es betrugen:**

| | Spareinlagen Mk. | Sparrückzahlungen Mk. | Höhe d. Einl. am Schluß d. Jahrz. Mk. |
|---|---|---|---|
| Im 1. Jahrz. (1874—1883) | 1 999 000 | 1 002 000 | 997 000 |
| „ 2. „ (1884—1893) | 3 393 000 | 1 966 000 | 2 424 000 |
| „ 3. „ (1894—1903) | 22 806 000 | 14 006 000 | 11 224 000 |
| „ 4. „ (1904—1913) | 30 550 000 | 24 430 000 | 17 344 000 |
| Im ganzen bis Ende 1913: | 58 748 000 | 41 404 000 | — |

**Zinsen für Spareinlagen:**

| | im ganzen Mk. | Davon sind d. Einlagen zugeschrieben Mk. | an d. Einleg. bar gezahlt Mk. |
|---|---|---|---|
| Im 1. Jahrz. (1874—1883) | 205 000 | 136 000 | 69 000 |
| „ 2. „ (1884—1893) | 490 000 | 363 000 | 127 000 |
| „ 3. „ (1894—1903) | 2 480 000 | 2 008 000 | 472 000 |
| „ 4. „ (1904—1913) | 5 650 000 | 4 737 000 | 913 000 |
| Im ganzen bis Ende 1913: | 8 825 000 | 7 244 000 | 1 581 000 |

**An Darlehen sind:**

| | ausgeliehen Mk. | zurückgezahlt Mk. |
|---|---|---|
| Im 1. Jahrz. (1874—1883) | 1 302 000 | 372 000 |
| „ 2. „ (1884—1893) | 2 837 000 | 1 427 000 |
| „ 3. „ (1894—1903) | 13 374 000 | 4 642 000 |
| „ 4. „ (1904—1913) | 13 414 000 | 7 282 000 |
| Im ganzen bis Ende 1913: | 30 927 000 | 13 723 000 |

| | Zinsen von ausgeliehen. Geldern M. | Brutto-Zins-Ueberschüsse Mk. |
|---|---|---|
| Im 1. Jahrz. (1874—1883) | 248 000 | 46 000 |
| „ 2. „ (1884—1893) | 642 000 | 171 000 |
| „ 3. „ (1894—1903) | 3 058 000 | 686 000 |
| „ 4. „ (1904—1913) | 6 774 000 | 1 527 000 |
| Im ganzen bis Ende 1913: | 10 722 000 | 2 430 000 |

**An Sparbüchern:**

| | sind ausgegeben Stück | sind aufgelöst Stück | befand. sich am Schlusse des Jahrz. im Umlauf |
|---|---|---|---|
| Im 1. Jahrz. (1874—1883) | 1495 | 467 | 1028 |
| „ 2. „ (1884—1893) | 2111 | 1374 | 1765 |
| „ 3. „ (1894—1903) | 8589 | 4870 | 5484 |
| „ 4. „ (1904—1913) | 10 617 | 8074 | 8027 |
| Im ganzen bis Ende 1913: | 22 812 | 14 785 | — |

**Durch die Kassenbücher liefen in Summa Mk.:**

| | |
|---|---|
| Im 1. Jahrzehnt (1874—1883) | 5 616 000 |
| „ 2. „ (1884—1893) | 11 674 000 |
| „ 3. „ (1894—1903) | 62 323 000 |
| „ 4. „ (1904—1913) | 122 335 000 |
| Im ganzen bis Ende 1913: | 201 948 000 |

Zu erwähnen ist noch der Reservefonds der Sparkasse, der aus den Beständen der Sparkasse ausgeschieden ist und für sich verwaltet wird. Derselbe wird gebildet aus den bei der Rechnungslegung sich jeweils ergebenden Reingewinnen. Diese konnten naturgemäß in den ersten Jahren des Bestehens der Sparkasse nur minimale sein, haben sich aber dem zunehmenden Geschäftsumfang der Sparkasse entsprechend gesteigert und im Laufe von 40 Jahren in Summa fast 2 Million. Mark (1 991 000.— M.) ergeben. Von diesem Betrage sind abgeschrieben die Kursverluste der Wertpapiere mit zusammen 281 000 Mk., sowie die seit dem Jahre 1906 regelmäßig an die Gemeinde Annen abgeführten halben Reingewinne mit durchschnittlich jährlich 60—70 000.— Mark, mit im ganzen 507 000.— Mark, so daß Ende 1913 der Reservefonds sich auf 1 203 000.— Mark belief, das ist ein rein verdientes Guthaben, dem irgendwelche Schulden nicht gegenüberstehen. Die Anlage des Reservefonds ist ausschließlich in Wertpapieren erfolgt.

Der Reservefonds betrug:

| | | | |
|---|---|---|---|
| am Schluß des | 1. | Jahrzehnts | 16 000.— Mark |
| „ „ „ | 2. | „ | 127 000.— „ |
| „ „ „ | 3. | „ | 698 000.— „ |
| „ „ „ | 4. | „ | 1 203 000.— „ |

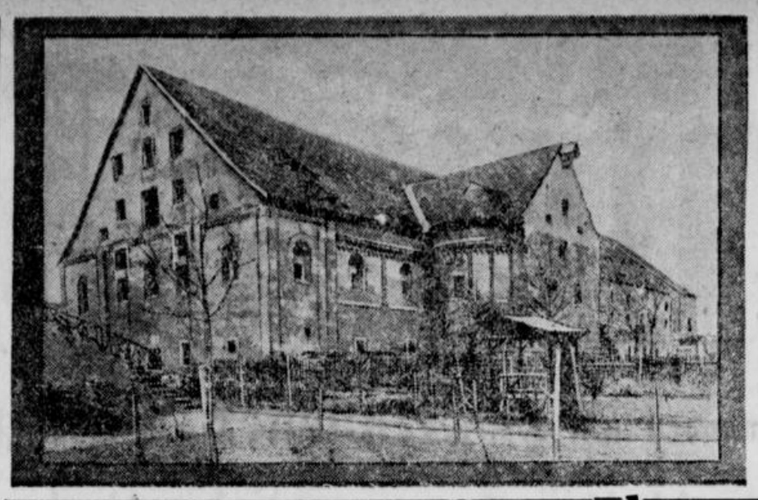
Wenige aber inhaltreiche Zahlen sind es, die wir hier zur Kenntnis unserer Mitbürger bringen; es sind Ergebnisse, die die Sparkasse wohl mit Recht als eine für die Gemeinde Annen höchst wertvolle Anstalt erscheinen lassen. Eine halbe Million Mark Zuschuß zum Gemeindehaushalt im Laufe von 8 Jahren, das will für den Steuerzahler schon etwas bedeuten! Hätten wir unsere Sparkasse nicht, dann würde die Gemeinde eine halbe Million Mark Schulden zum Zwecke der Errichtung des Kassenhauses, der katholischen Schule, des Erweiterungsbaues zur Ardey-Schule, der Turnhalle, der Totenhalle, der Hüllbergschule, des Amtshaus-Neubaues und für andere Zwecke haben aufnehmen müssen, deren Verzinsung und Tilgung sich für die Gemeinde-Eingesessenen in erhöhten Steuern würde bemerkbar gemacht haben.

Die Niederschrift über die erste Sitzung des Sparkassen-Vorstandes am 27. Januar 1874 im Lokale des Wirts Beckhoff ist unterzeichnet von den Herren Rudolf König, Wilh. Eckardt, Wilh. Utermann und Schleipen. Die Geschäfte des Rendanten erledigte bis zum Jahre 1891 Herr Schleipen, von da ab Herr Würkert.

Wir hoffen, daß auch das fünfte Jahrzehnt sich den vergangenen würdig anreiht und bei seinem Ablauf ein erfreuliches Spiegelbild von Handel und Wandel der kommenden 10 Jahre geben möge.

Nachschrift: Wir hatten auch Gelegenheit, die innere Einrichtung unserer Sparkasse in Augenschein zu nehmen und können konstatieren, daß wir die Einrichtung in jeder Beziehung als eine mustergültige gefunden haben; überall die peinlichste Ordnung. In dem feuer- und diebessicheren Gewölbe (Stahlkammer), in dem sich die Hauptkasse und die Safes (Miet-Geldschrankfächer) befinden, sind auch sämtliche Beläge, Dokumente und die abgelegten Geschäftsbücher von Gründung der Sparkasse an untergebracht, die letzteren in chronologischer Ordnung, alles aber in so exakter und peinlich genauer Weise, daß Aktenstücke oder Bücher irgend welchen Datums oder Jahrgangs mit einem Griff zur Stelle sind. Ganz besonderes Interesse nahm eine Addiermaschine in Anspruch. — Dieses Wunderwerk der Technik (in der Art einer Schreibmaschine) addiert z. B. 6 vollgeschriebene Zahlenrubriken auf einem großen Bogen nebeneinander von oben bis unten mit einem Ruck und zwar mit solch tödlicher Sicherheit und Genauigkeit, daß jeder Zweifel an der Richtigkeit als vollständig ausgeschlossen gilt.

Möge unsere Sparkasse, und das ist unser aufrichtiger Wunsch, sich auf der jetzigen Höhe nicht nur erhalten, sondern sich immer weiter entwickeln und ausdehnen zum Segen unserer Gemeinde und unserer gesamten Bürgerschaft. D. R.



## Die Petrikirche in Erfurt.

Eines der kunstgeschichtlich interessantesten Baudenkmäler Deutschlands (unser heutiges Bild), das augenblicklich als Mehlmagazin von der Militärverwaltung verwendet wird, soll mit einem Kostenaufwand von einer Million Mark wieder hergestellt werden. 600 000 Mark werden durch eine Lotterie aufgebracht, in die übrigen 400 000 Mark teilen sich die Kirchengemeinden von St. Andreas in Erfurt, die Provinz Sachsen und die Stadt Erfurt. Von privater Seite sind ebenfalls reiche Mittel in Aussicht gestellt worden, um das Gebäude von Grund auf zu renovieren.

§ **Annen,** 12. März. (Der Frühling naht mit Brausen.) Ein gewaltiger Kontrast: vor vier Wochen das wundervollste Frühjahrswetter mit warmem maienähnlichen Sonnenschein, der die schönsten Hoffnungen aufkeimen ließ und die des Winters müden Menschenherzen zu früh mit neuer Lebensfreude erfüllte — und seit einigen Tagen ein frostiges durchaus unzeitgemäßes Wetter. Gestern rieselten sogar dicke Schneeflocken durch die herbe Märzluft zur Erde nieder. Alle Welt wünscht besseres Wetter, aber wir sind noch weit vom Frühling, noch weit von seiner vollen, wärmegeborgenen Erfüllung, und all unsere Sehnsucht nach seiner Schönheit tragen wir mit Hoffnungsfreudigkeit durch die noch winterlich aussehenden Fluren, um draußen im Freien, umweht von der Herbheit der Vorfrühlingswinde, umglänzt von zarten grünen Tönen, die sich um schwarze Reiser schmiegen, alle Winterlast von uns abzuschütteln, das Vergangene zu überwinden in dem freudigen Ausblick auf das Kommende, weil wir aus all dem Drängen und Treiben in der Natur wieder einmal die Allmacht des ewigen Werdens empfinden. Und wir horchen mit Andacht, wie wir mit Andacht hineinschauen in die Schönheit, die sich über Nacht um uns herum entwickelt. — — Es muß doch Frühling werden!

— (Belehrende Vorträge) über bauliche Verunstaltung, Bauberatung und Heimatschutz hält auf Veranlassung des Königl. Landrats Stadtbauinspektor Uhlig aus Dortmund im Bergmannschen Saale in Hörde. Auf Wunsch der Versammlung vom 4. März sei mitgeteilt, daß der nächste Vortrag am 28. März nicht um 8 Uhr, sondern um 7 Uhr beginnen soll.




† **Annen,** 12. März. (Flottenverein.) An dieser Stelle sei auf die am Samstag stattfindende Jahresversammlung der Ortsgruppe Annen des Deutschen Flottenvereins aufmerksam gemacht. Im Anschluß an die Tagesordnung wird Herr Lehrer Krämer einen Lichtbildervortrag halten über den „Panamakanal und seine Zukunftsaussichten in kritischer Beleuchtung". In dem Panamakanal haben die Amerikaner unstreitig eins der großartigsten Kulturwerke der Gegenwart geschaffen. Wenn man bedenkt, wie in einer Reihe von Bildern gezeigt werden wird, welche umfassenden Vorbereitungen zum Bau getroffen werden mußten, welche fast unüberwindliche Schwierigkeiten sich den Erbauern entgegenstellten, wie durch Naturgewalten wochen- ja monatelange Arbeiten mit einem Schlage zerstört wurden, und man sieht, wie der opfermutige Sinn der Amerikaner immer wieder große Geldsummen hergab, um das Werk zu vollenden, so gewinnt wohl die Frage Interesse: Welches sind die Zukunftsaussichten im allgemeinen und für die Europäer im besonderen. Diese Frage wird in dem Vortrag ausführlich behandelt werden. Zu dieser Versammlung sind auch die Angehörigen der Mitglieder herzl. eingeladen.

**Annen,** 12. März. (Die teilweise Mondfinsternis) konnte heute Morgen von ½ vor 4 bis 6 Uhr hier sehr gut beobachtet werden. Wenn auch die Schönheit der dabei gesehenen Erscheinungen nicht an die einer gänzlichen Verfinsterung heranreicht, so blieb es doch ein himmlisches Schauspiel, das durch die Genauigkeit, mit der es von den Astronomen vorhergesagt war, auf das Gemüt der Beobachter einen tiefen Eindruck machte, zumal alle Erscheinungen ganz gut mit bloßem Auge bemerkbar waren. Ueberwältigend ist ein solches Schauspiel indes in einem größeren Fernrohr, welches den Mond etwa 200 mal vergrößert und näher bringt. Man sieht den Erdschatten mit einer Schnelligkeit von 800 Meter in 1 Sekunde über die Eisfelder und Steinwüsten unseres Erdbegleiters dahinstürmen und in etwa 1 Stunde den Mond überdecken. Wegen der Brechung der Sonnenstrahlen in der Erdatmosphäre treten breite grünliche oder rote Farbensäume um die Mondberge und Gletscher auf und die ganze verfinsterte Mondkugel erglüht in kupferfarbigem Lichte. Morgendämmerung und Bewölkung machten dem eigenartigen Vorgang gegen 6 Uhr ein Ende.

**Annen,** 12. März. (Wetteraussichten für den 13. und 14. März.) Der Luftdruck über dem Nordmeere ist stark gestiegen, doch zieht von Westen ein kleiner Sturmwirbel heran. Wir haben daher immer noch veränderliche, teils wolkige, teils heitere meist trockene und kühle Witterung selten Regen- oder Schneeschauer zu erwarten.

— (Der Turnverein „Eintracht") hält morgen abend nach der Turnstunde eine Versammlung mit anschließendem Vortrag ab. (Siehe Inserat.)

† **Stockum,** 12. März. (Die Dynamitlager-Gefahr.) Gar manches ist schon geschrieben und geredet über die Gefahr der Dynamit-Läger im Stockumer-Steinberg. Gewiß droht hier eine große Gefahr den umliegenden Ortschaften, was wohl kein Mensch, der Dynamit kennt, abstreiten kann. Aber nicht allein die Läger bilden eine Gefahr, nein, auch an anderer Stelle ist oder droht eine Gefahr noch weit größer, als wenn der Inhalt eines Lagers explodierte. Dazu folgendes: In der Nacht von Dienstag auf Mittwoch waren bereits zwei Transporte Dynamit auf den Ausladegeleisen am Bahnhof Stockum eingelaufen, als gegen 5 Uhr Morgens noch eine Maschine mit 2 Waggon ankam und in voller Wucht auf 7 oder 8 Waggons Sprengstoff aufstieß, sodaß die beladenen stillstehenden Wagen zirka 70 bis 80 Meter weit in ansteigendem Geleise fortgedrückt wurden und Personen, die 400 Meter und mehr davon abwohnen, im Schlafe erwachten. Es schaudert einem, wenn man diese Zeilen niederschreibt und dabei bedenkt, wenn das Dynamit gefroren gewesen wäre. Dann würde eine Explosion mit ihren grauenhaften Folgen unvermeidlich gewesen sein. Angesichts der uns durch die Dynamitläger drohenden Gefahren apellieren wir nochmal an die maßgebenden Behörden: **schafft uns die Läger mit samt dem Abladebahnhof hier weg,** damit wir alle ringsum des Nachts unser Haupt ruhig hinlegen können und damit nicht, ehe es zu spät ist, hunderte von Menschenleben aufs Spiel gesetzt oder zu Krüppeln werden, wenn Gebäude einstürzen oder abgedeckt werden.

**Auf dem Schnee,** 10. März. (Die Dortmunder Strafkammer) verhandelte gestern zum wiederholten Male gegen den Bergmann Gustav Sicher aus Kirchhörde und kam zu seiner Freisprechung. Der Tatbestand ist folgender: Am Abend des 24. August vor. Jahres fand „auf dem Schnee", in der Wirtschaft Böhle, ein Tanzkränzchen statt, in dessen Verlauf der Angeklagte eines Stockes wegen mit dem Bergmann Hugo Böcker in Streit geriet. Die Sache wurde im Tanzlokal geschlichtet, aber draußen gerieten die jungen Leute wieder aneinander, und Sicher soll, wie die Anklage annahm, der Angreifer gewesen sein, und sowohl Böcker (am Auge und an der Hand) und einem Bergmann Kreckelnberg in der Brust mit einem Messer verletzt haben. Verletzt waren die beiden allerdings, aber der Angeklagte nicht minder, denn er wurde fast leblos im Chausseegraben aufgefunden. Die Zeugenaussagen standen sich in diesem Falle wie in so manchen anderen diametral gegenüber, und das Gericht sprach den Angeklagten wegen Mangels an genügenden Beweisen frei.

## Provinzielle Nachrichten.

**Witten,** 11. März. (Die Leiche eines neugeborenen Kindes) wurde gestern früh im Abort des Bahnhofs Witten aufgefunden. Man nimmt an, daß ein angeblich aus Wehringhausen stammendes Mädchen von Freund Adebar überrascht worden ist und sich des Kindes entledigt hat. Das Mädchen kam aus Essen.

**Langendreer,** 11. März. (Mord und Selbstmord.) Hier erschoß aus Eifersucht der Konsumverwalter Manna die unverehelichte Mohrmann aus Hamburg. Nach der Tat entleibte sich der Täter gleichfalls durch einen Schuß.

**Wattenscheid,** 11. März. (Die brennende Lampe als Wurfgeschoß.) Einen furchtbaren Ausgang hat ein Streit zwischen den auf der Wasserstraße wohnenden bejahrten Eheleuten Holtrichter genommen. Nach einem Wortwechsel ergriff der angetrunkene Ehemann eine brennende Petroleumlampe und warf damit nach seiner Frau. Der Petroleumbehälter explodierte, und im nächsten Augenblick stand die Frau in hellen Flammen. Jetzt ernüchterte der Mann plötzlich. Er begoß die bedauernswerte Frau mit Wasser, und es gelang ihm schließlich auch, die Flammen zu ersticken. Es war aber bereits zu spät. Auf das entsetzliche Hilfegeschrei der brennenden Frau eilten die Nachbarn herbei, und es bot sich ihnen in dem rauchdurchsetzten Zimmer ein entsetzlicher Anblick. Frau Holtrichter, eine 67jährige Greisin, saß auf einem Stuhl, über und über mit Brandwunden bedeckt. Die Kleider waren fast sämtlich am Körper verbrannt. Die Frau wurde ins Krankenhaus gebracht, wo sie aber unter qualvollen Schmerzen gestorben ist. Holtrichter wurde festgenommen, später aber wieder auf freien Fuß gesetzt, da wegen seines hohen Alters Fluchtverdacht nicht vorliegt. Er behauptete, es liege lediglich ein Unglücksfall vor.

**Hamborn,** 11. März. (Ein Bubenstück.) Hier verunglückte vor einigen Wochen auf der Schachtanlage der Gewerkschaft „Deutscher Kaiser" der Steiger Joseph Sickelmann dadurch, daß er in den Schacht hinabstürzte und unten tot liegen blieb. Die angestellten Ermittlungen haben nun ergeben, daß an dem Steiger ein nichtswürdiges Verbrechen verübt worden ist. Der Bergmann Johann L. hat nach Angabe von Zeugen jetzt in angetrunkenem Zustande erzählt, als Sickelmann im Förderschacht auf einem Förderkorb gestanden hätte, hätten sie ihm von oben her schweres Grubenholz auf den Kopf fallen lassen. Der Steiger sei dann aus dem Förderkorb herausgefallen und in die Tiefe gestürzt. Als der Tat verdächtig sind nunmehr zwei Bergleute verhaftet worden.

**Gelsenkirchen,** 11. März. (Von einem Tiger angefallen.) Im Zirkus Charles wurde gestern abend bei der Vorführung einer zehnköpfigen Tigergruppe der Bändiger Wagner durch einen wütend gewordenen Tiger angefallen und durch Bisse in den Arm schwer verletzt. Der Bändiger brach ohnmächtig zusammen. Die Bestie konnte nur mit vieler Mühe verscheucht werden.

**Hannover,** 11. März. (Zwei Menschen von einer Dreschmaschine zermalmt.) Als gestern der Gemeindevorsteher Ebeling in Benningsen bei Hannover mit seinem Knecht eine Dreschmaschine abgeholt und verladen hatte, scheuten auf dem Rückwege die Pferde. Die Maschine kippte vom Wagen und begrub beide Männer unter sich. Der Knecht war auf der Stelle tot, während der Gemeindevorsteher auf dem Wege zum Krankenhause starb.

**Frankfurt a. M.,** 11. März. (Riesenunterschlagung.) Hier verschwand nach Unterschlagung von 100 000 Mark der Direktor Geisenberger der Chemischen Fabrik Griesheim. Geisenberger war früher Bürgermeister in Schlettstadt im Elsaß.

## Letzte Nachrichten und Telegramme.

### Krupp als Förderer der olympischen Spiele.

**Essen,** 12. März. Dr. Krupp von Bohlen und Halbach ist dem deutschen Reichsausschuß für olympische Spiele als lebenslänglicher Förderer mit einem Beitrag von 25 000 Mark beigetreten. Diese Summe soll auf Wunsch des Stifters den Vorbereitungen für die olympischen Spiele zu gute kommen.

### Eisenbahnunfall.

**Duisburg,** 12. März. Auf dem Bahnhof Uerdingen fuhr gestern morgen ein in den Bahnhof einfahrender Güterzug einem aus der Richtung von Krefeld kommenden Güterzug in die Flanke. Bei dem Zusammenstoß wurden 5 Wagen völlig zertrümmert und eine Lokomotive aus dem Gleise geschleudert. Die Zugbeamten konnten sich durch Abspringen retten. Der Verkehr auf der Strecke ist durch die Wagentrümmer unterbrochen. Der Materialschaden ist sehr bedeutend.

### Ein Bubenstreich.

**Berlin,** 12. März. Unbekannte versahen in der vergangenen Nacht das Kaiser-Friedrich-Denkmal vor dem Charlottenburger Schloß an mehreren Stellen mit der Aufschrift „Rote Woche." Die mit rotem Anilinfarbstoff aufgetragenen Worte konnten erst nach vieler Mühe entfernt werden. Der Polizeichef setzte auf die Ergreifung der Täter eine Belohnnng von 1000 Mark aus.

### Von einem Bullen aufgespießt.

**Posen,** 12. März. Auf seinem Gute im Kreise Neutomischel wurde der Gutsbesitzer Skrypczak von einem wildgewordenen Bullen derart mit den Hörnern bearbeitet, daß er starb.

### Seine Frau erwürgt.

**Flensburg,** 12. März. In Wielstrup hat ein Postbote seine Frau erwürgt. Er hängte sie dann auf, um so den Anschein eines Selbstmordes zu erwecken. Der Mann wurde verhaftet und gestand die Tat ein.

### Der Bauernschreck.

**Graz,** 12. März. Wie das hiesige „Volksblatt" meldet, wurden in der steierischen Gemeinde St. Nikolai die Schulen wegen Auftretens eines Raubtiers (Bauernschreck) geschlossen.

### Riesenbrand.

**New-Orleans,** 12. März. Nach funkentelegraphischen Meldungen aus dem Hafen Ceiba im Staate Honduras wütet dort ein riesiges Feuer. Zur Zeit der Absendung der Meldung waren 23 Häuserblocks der Stadt zerstört, andere sind von dem gleichen Schicksal bedroht.

### Die elektrische Nähmaschine.

Fahrrad und Nähmaschine sind heute Gegenstände der Massenfabrikation, und wenn man sich vergegenwärtigt, daß aus einer einzigen der zahlreichen Spezialfabriken täglich Hunderte fertiger Nähmaschinen hinauswandern, so wird man es glauben, daß bei uns bald jede Familie eine solche besitzt.

Die Nähmaschine ist aber auch fast fehlerlos — fast! — Der bisher übliche Fußantrieb, der besonders dem weiblichen Körper nicht zuträglich ist — ist der einzige Nachteil; ist dieser beseitigt, so ist nichts mehr an ihr zu verbessern. Der elektrische Antrieb beseitigt nun auch diesen Mangel. Ein kleiner Elektromotor, an der Nähmaschine montiert, wird mit einem gewöhnlichen Stecker an die nächste Steckdose oder Lampenfassung angeschlossen, und ein Druck auf den Fußhebel setzt die Maschine je nach Bedarf in schnellere oder langsamere Bewegung. Der Elektromotor erfordert keinerlei Reparatur, und jedes Kind kann an einer solchen Maschine arbeiten. Der Kraftverbrauch ist so gering, daß man im gewöhnlichen Haushalt, wo doch seltener genäht wird, die Maschine ruhig an die Lichtleitung anschließen kann, ohne eine besonders hohe Stromrechnung befürchten zu müssen. In gewerblichen Betrieben wird es sich natürlich empfehlen, eine besondere Kraftleitung legen zu lassen, um den billigeren Kraftstrom benutzen zu können.


Männer-Gesangverein
„Waldeslust"
Rüdinghausen.

Am Mittwoch morgen ½5 Uhr starb unser langjähriges Mitglied

**Carl Friedhoff sen.**

Ehre seinem Andenken!

Der Vorstand.

Zur Beerdigung tritt der Verein am Samstag, den 14. d. Mts., nachm. ½4 Uhr im Vereinslokal an.

**4 Zimmer**
mit eigener Haustür per 1. Juli zu vermieten.
**Unt. Rüdinghauserstr. 17.**

**Wohnung**
drei Zimmer, Stallung und Gartenland in meinem Hause Wullen, Bochumerstraße billig zum 1. April oder später zu vermieten.
**Schulze Delkinghausen, Stockum**

**Metallbetten** an Private. Katalog frei. Holzrahmenmatr., Kinderbett., billigst Eisenmöbelfabrik Suhl i. Th.

**1 Wohnung**
von 2 Zimmern in der 2. Etage zum 1. April zu vermieten.
**Wullenerstr. 5.**

2 abgeschlossene
**Wohnungen**
von je 3 Zimmern im Neubau Johannisstraße zu vermieten.
Zu erfragen i. d. Exp. d. Ztg.

**Im Falkenkrug Witten**
Annenstraße 77 ist zum 1. April 1914 od. später eine sehr schöne
**Wohnung**
von 3 Zimmern (event. noch eine Mansarde) zu vermieten.
Näheres im **Falkenkrug.**

**1 Wohnung**
von 3 Zimmern im 2. Stock (Allein auf dem Flur) nebst Keller, Stall und etwas Gartenland an ruhige Familie per 1. April zu vermieten.
**B. Tkaczisk,** Südstraße 17.

„Jeden Morgen, wenn ich mein Haar bürstete, erschrak ich über die Menge von Haaren, die mir ausfielen, auch waren Bürste und Kamm stets voll von Schuppen. Auf besondere Empfehlung benutzte ich täglich **Zuckers** Original-**Kräuter-Haarwasser.** Nach 8 Tagen schon blieb der Kamm sauber und der
**Haarausfall**
hat vollständig aufgehört. M. B." Flasche M. 1.25, M. 1.75 und M. 2.50. Dazu **Zuckers** komb. **Kräuter-Shampoon,** Pak. 20 Pf. Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. **Echt bei Otto Blumberg,** Bismarckstraße 15.

**Halbtagsmädchen**
zum 15. März gesucht.
**Kirchstraße 4.**

**Gebrauchten Kinderwagen**
billig zu verkaufen.
**Steinstraße 45.**

**Alter Kornbranntwein**
garantiert rein, § 107 entsprechend aus Roggen und Darrmalz hergestellt, gut gereinigt u. gut abgelagert. Verkaufsstellen durch Plakate erkenntlich. (666
**Fr. Beckhoff, Annen**
Kornbranntweinbrennerei u. Likörfabrik

**Feuerspritzen**
erstklassiges Fabrikat.
Feuerlöschgeräte, mechan. Leiter.
**Louis Tido, Hannover-Badenstedt.**

Die berühmte, in Witten und Umgegend beliebte
**Handleserin**
ist wieder täglich zu sprechen in **Witten,**
**Neue Bahnhofstr. 17**
im Restaurant **Aug. Hethey.**
**Sonntags geschlossen.**

Aerzte und Professoren empfehlen als hervorragend gutes Mittel bei Husten,
**Heiserkeit,**
rauhem Hals, Erkältung stündlich 1 bis 2 echte **Altbuchhorster Mineral-Pastillen** (in Rollen à 35, 50 u. 85 Pf.). In hartnäckigen und veralteten Fällen außerdem täglich **Altbuchhorster Markgrudel Starkquelle** (Fl. 65 u. 95 Pf.), mit heißer Milch gemischt, trinken. Diese rein natürliche Kur wirkt außerordentlich wohltuend, schleimlösend, beruhigend und gleichzeitig kräftigend. Echt bei **Otto Blumberg,** Bismarckstr. 15



**Für Konfirmanden und Kommunikanten.**



**Für junge Damen.**
**Mädchen-Schnürstiefel**

| | Gr. 34-35 | 36-39 |
|---|---|---|
| weiches Chromleder, Derbyschnitt, Lackkappen | 6.25 | 7.25 |
| starkes Boxleder, Derbyschnitt | 5.70 | 6.70 |
| dieselben mit Lackkappen | 6.80 | 7.80 |
| echt Boxcalf, sehr beliebt | 8.— | 9.— |
| dieselben mit Lackkappen, Derby | 8.50 | 9.50 |
| ff. Chevreau mit Lackkappen | 9.— | 10.— |

**Damen-Schnürstiefel**
in geschmackvoller Ausführung, neueste Modeformen,
14.50 12.50 10.50 9.20 8.90 7.50

**Für junge Herren.**
**Knaben-Schnürstiefel**

| | Gr. 34-35 | 36-37 | 38-39 | 40 |
|---|---|---|---|---|
| kräftiges Boxleder, modern breit | 5.90 | 6.30 | 6.60 | 6.90 |
| starkes Rindboxleder | 7.— | 7.60 | 8.20 | 8.80 |
| echt Boxcalf, Derbyschnitt | 8.20 | 8.80 | 9.40 | 9.80 |
| dieselben mit Lackkappen | 8.70 | 9.30 | 9.90 | 10.30 |
| ff. Boxcalf, hochelegant | 10.— | 10.50 | 11.— | 11.50 |

**Herren-Schnürstiefel**
in modernen Formen, teils mit Lackkappen und Derbyschnitt
14.50 12.50 10.50 8.50 7.50

**Witten** Schuhwarenfabrik **Conrad Tack & Cie** Akt.-Ges. Verkaufsstelle: Conrad Tack & Cie Burg b. M. **Bahnhofstrasse 26.**




# Kluge Frauen

kaufen den Konfirmanden- od. Konmmunikantenanzug für ihren Sohn bei uns, weil sie wissen, dass sie bei uns die billigste und beste Bezugsquelle hierfür haben.

Wir offerieren:

**Konfirmanden- u. Kommunikanten- Anzüge**

aus Ia. schwarzen und blauen Kammgarn-, Cheviot- und Meltonstoffen, mit kurzen oder langen Hosen.

zu Mark 8.00 12.00 15.00 17.00 19.00 23.00 25.00 29.50 32.50 36.50

**Jünglings- u. Knaben-Bekleidung enorm billig.**

# Gebr. Kaufmann,

**Witten.**

---

Das elektrische Licht ist bei Gebrauch von

# Metallfaden-Lampen

billiger als Petroleum.

Elektrische Lichtanlagen bis zu 12 Brennstellen werden auf Wunsch **mietsweise** geliefert.

**Mietspreis für die erste Schalttafel 0.60 M.**
**für jede weitere Schalttafel 0.20 M.**
**für jede weitere Strombegrenzertafel 0.05 M.**
**für jede Lampenleitung 0.20 M,**

Eigentumserwerb nach 4 Jahren.

Beleuchtungskörper mietsweise nach Auswahl Eigentumserwerb nach 3 Jahren.

Stromlieferung nach Wahl des Abnehmers durch Zähler, Automatenzähler, (Selbstverkäufer), Strombegrenzer, (teste Beträge pro Lampe und Monat.)

Elektrische Bügeleisen werden mit **7.50** Mark komplett mit Leitungsschnur und Stecker abgegeben.

Nähmaschinenmotoren mietsweise mit Eigentumserwerb nach 5 Jahren.

Bedingungen und Tarife mit allen Einzelheiten auf Anfrage kostenlos, Auskünfte desgleichen.

## Westf. Verbands-Elektrizitätswerk

Actien-Gesellschaft

**Direktion Dortmund, Hauptbüro Dortmund.**
Louisenstrasse 10. Telefon Nr. 170 und 171.

**Zweigbüro Menden, Unnaerstrasse 12., Telefon 55.**
**Auskunftsstelle Dortmund, Löwenhof, Telefon 3543.**

---

**WYBERT-TABLETTEN**
Name gesetzlich geschützt

Auch der hartnäckigste Husten hält den erprobten Wybert-Tabletten nicht stand, so steht in einem der zahlreichen Zeugnisse über dieses ausgezeichnete Mittel zu lesen. Wer irgend zu Erkältung neigt, viel zu sprechen, hat, seinen Hals schonen muß, läßt sie nie ausgehen und nimmt sie regelmäßig, wobei er immer von neuem ihre erfrischende und wohltuende Wirkung verspürt.

Vorrätig in allen Apotheken á Mark 1.— Niederlage in Annen
**Adler-Apotheke.**

---




**Von heute ab:**

**Kronen-Doppel-Bier**
**(Ersatz für Salvator)**
per Flasche 20 Pfg.
**G. Müller, Annenstr. 88.**
Telefon Nr. 536.

---

Empfehle
**hessische Wurstwaren.**
**Schwartemagen**
per Pfund 90 Pfg.
**Leberwurst**
per Pfund 80 Pfg.
**Blutwurst**
per Pfund 60 Pfg.
**Fleischwurst**
per Pfund 80 Pfg.
**Karl Metz, Metzgermeister**
**Bad Salzschlirf.**

---

„Ich war am Leibe mit einer
**Flechte**
behaftet, welche mich durch das ewige Jucken Tag und Nacht peinigte. In 14 Tagen hat **Zucker's Patent. Medizinal-Seife** das Uebel beseitigt. Diese Seife ist nicht 1.50 M., sondern 100 M. wert. Serg. M." In drei Stärken à 50 Pf., M. u. M. 1.50. Dazu **Zuckooh-Creme** (á 50 u. 75 Pf. 2c.). Bei **Otto Blumberg Bismarckstr. 15.**

---

## Bekanntmachung

Der Lehrer **Wilhelm Obermann** zu **Annen** hat die Genehmigung zur Ansiedelung auf dem außerhalb einer im Zusammenhange gebauten Ortschaft in der politischen Gemeinde Annen, an der Ardeystraße beleg. Grundstücke, Flur XIV, Parzelle 400/23 der Katastergemeinde Annen beantragt.

In Gemäßheit des § 16 des Gesetzes vom 25. August 1876 / 10. August 1904 bringe ich diesen Antrag mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntnis, daß gegen denselben von den Eigentümern, Nutzungs-, Gebrauchsberechtigten und Pächtern der benachbarten Grundstücke innerhalb einer Ausschlußfrist von 21 Tagen bei der Genehmigungsbehörde, dem Kreisausschuß Hörde, Einspruch erhoben werden kann, wenn der Einspruch durch Tatsachen begründet wird, welche die Annahme rechtfertigen, daß die Ansiedelung den Schutz der Nutzungen benachbarter Grundstücke aus der Land- oder Forstwirtschaft, aus dem Gartenbaue, der Jagd oder der Fischerei gefährden werde.

Annen, d. 12. März 1914.
**Der Gemeindevorsteher:**
Wollenweber.

---

**Deutscher Flotten-Verein**
Ortsgruppe Annen.

**Jahres-Versammlung**
am **Samstag, den 14. März** abends 8½ Uhr im Saale des Herrn Wibelitz.

**Tages-Ordnung:**
1. Jahresbericht.
2. Kassenbericht.
3. Vorstandswahl.
4. Alters- u. Invalidenheim des Deutschen Flottenvereins.
5. Verschiedenes.
6. **Lichtbildervortrag** des Herrn Lehrer Krämer: **Der Panamakanal u. seine Zukunftsaussichten in kritischer Beleuchtung.**

Zu dieser Versammlung werden die Mitglieder mit ihren Angehörigen frdl. eingeladen u. dringend gebeten, recht zahlreich zu erscheinen.

**Der Vorstand.**

---

**Turn-Verein „Eintracht"**
(Deutsche Turnerschaft.)

**Freitag, den 13. März,** nach dem Turnen

**Versammlung**

Tagesordnung:
Bericht vom Gauturntag.
Festangelegenheit.
Verschiedenes.

**Vortrag:**
Friedrich Friesen.

**Der Vorstand.**

---

Hierdurch laden wir sämtliche
**ehemal. Angehörigen des 16. Armee-Corps**
zu der am **Sonntag, den 15. März,** nachmittags 5½ Uhr stattfindenden

**2. Versammlung**

(Lokal Wulhorst, Kirchstr. 10) ganz ergebenst ein.

Besprechung der Sterbekasse des 16. Corps-Verbandes, sowie Wahl eines provisorischen Vorstandes.

**Viele Interessenten.**

---

Großer fast neuer
**Spiegel**
mit Konsole wegen Platzmangel billig zu verkaufen.
**Franz Müller,**
Rüdinghausen Nr. 103.

---

Der
**Theaterverein „Freundschaft"**
**Annen**
**veranstaltet am Sonntag, den 15. März**
in den Lokalitäten des „Westf. Hofes" (O. Helle)
**einen großen Theater-Abend**

Zur Aufführung gelangt das Schauspiel in 6 Akten

# „Genoveva"

**Anfang der Kindervorstellung nachm. 3½ Uhr.**
**„ „ Abendaufführung abends 8 Uhr.**
**Kassenöffnung 7 Uhr.**

Karten im Vorverkauf sind zu haben: Zigarrengeschäft Fr. Grimberg, Hanna, Wirt Otto Helle und Friseur B. Vagels zum Preise von **50** Pfg. An der Kasse **75** Pfg. Für Kinder **10** Pfg.

Zu obigem Theaterabend ladet frdl. ein

**Der Vorstand.**

---

## Zur Beachtung!

Dem verehrten Publikum zur gefl. Kenntnis, dass ich

**Berg- u. Wittenerstr.-Ecke eine Filiale**

eingerichtet habe und sind dort alle Backwaren, sowie Schokolade u. Bonbons stets frisch zu haben. Ebenso werden dort Bestellungen angenommen.

**Konditorei C. Mann**

NB. Ich bitte um gefl. Beachtung der neueingetroffenen Ostersachen in Schokolade, Marzipan und Pappmachés in beiden Geschäften.

---



**Farben, Lacke, Pinsel!**

Alles was Sie zum **Anstreichen, Malen, Lackieren, Polieren, Bronzieren, Tapezieren** oder dergleichen gebrauchen, kauft man bekannt gut und billig bei
1419) **Hermann Wilke,** Roonstrasse 7.

---

**Turn-Verein „Deutsche Eiche"**
**Rüdinghausen.**

**Die Spielstunden**

finden **jeden Sonntag,** nachmittags **2 Uhr** statt.

**Der Vorstand.**

---

## Bekanntmachung.

In Zwangsvollstreckungssachen verkaufe ich am **Freitag, den 13. März** 1914 mittags 12 Uhr in der Wirtschaft **Langmann, Annen** folgende Gegenstände:

**2 Sophas, 1 Kommode, 24 Hühner, 9 Enten, 1 Küchenbüffet, 1 Sophatisch, 1 Pferd**

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Der Verkauf der Hühner und Enten findet bestimmt statt.

Witten, den 12. März 1914.

**Runne,**
Gerichtsvollzieher.
Gerichtsstraße 37 I

---

## Zwangsversteigerung.

**Freitag, den 13. März** mittags **12 Uhr** versteigere ich in meinem Pfandlokale beim Wirt Herrn H. Prünte in Annen:

**1 Sofa, 2 Tische, 1 Büffet, 1 Vertikow, 1 Strickmaschine u. 1 Schwein**

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Witten, d. 12. März 1914.

***Popitz***
Gerichtsvollzieher in Witten, Wilhelmstraße 32.

---



Einige größere
**Schweine**
zur Mast zu verkaufen bei
**W. Gröpper, Stockum,**
Fernspr. 376 Amt Witten.

---

**Wir suchen** z. Verteilen e. landw. Prospektes auf d. umliegenden Dörfern e. dort bekannten **zuverlässig. Mann d. wöchentl. 25 M.** Off. a. „G. R. 25" nach Leipzig—Bo. 18.

---

Für meine Buchdruckerei suche ich zu Ostern einen

**Lehrling**

mit guter Schulbildung bei sofortigem Verdienst.

**Fritz Küching.**

---

Redaktion, Druck und Verlag von Fritz Küching, Annen.

dschaft“
15. März
O. Helle)
-Abend
n 6 Akten
va“
n. 3½ Uhr.
s 8 Uhr.
haben:
tto Helle und
An der Kasse
orstand.
!
l. Kennt-
Ecke
ackwaren,
zu haben.
nommen.
ann
der neu-
e, Marzi-
ten.
lacke
insel
lchen, Malen,
, Tapezieren
, kauft man
onstrasse 7.
teigerung.
en 13. März
versteigere ich
okale beim Wirt
in Annen:
2 Tische,
1 Verti-
Strickma-
1 Schwein
end gegen Bar-
2. März 1914.
pitz
eher in Witten,
traße 32.
Einige größere
chweine
ufen bei
Stockum,
lmt Witten.
erteilen e. landw.
pektes auf d. um-
ort bekannten zu-
wöchentl. 25 M.
h Leipzig—Bo. 18.
uchdruckerei
stern einen
ling
chulbildung
Verdienst.
Küching.


# Beilage zur „Annener Zeitung“

Nr. 30. Donnerstag, den 12. März 1914. 30. Jahrgang


## Neues aus aller Welt.

### Furchtbares Brandunglück.

### Fünf Personen umgekommen.

**Bautzen,** 11. März. In einem der umfangreichsten Fabrikgebäude der Lithographischen Anstalt und Buntpapierfabrik von Gebrüder Weigardt brach gestern früh um 3 Uhr Feuer aus, das das Gebäude vollständig in Asche legte. Unter den Trümmern wurden die verkohlten Leichen von fünf Personen aufgefunden, eine sechste Person wird vermißt.

Der Betrieb der von dem Brande betroffenen Lithographischen Anstalt und Buntpapierfabrik wird ausgesetzt. Die bei dem Brande umgekommenen fünf Personen sind der Hausmann Wiche, der Kutscher Matzke, der Fabrikfeuerwehrmann Grad, der Pflichtfeuerwehrmann Domaschke und der Buchbinder Seiler; vermißt wird der Schornsteinfegermeister Moser.

### Selbstmord eines Opernsängers.

**Wilmersdorf,** 11. März. Der in der Meierottostraße wohnende Opernsänger Paul Seidler stellte sich gestern morgen auf das Fensterbrett seines im dritten Stock gelegenen Zimmers, schoß sich eine Kugel in den Kopf und stürzte aufs Straßenpflaster hinab. Er starb auf dem Transport zum Krankenhaus. Seidler war als Tenor in Wiesbaden tätig gewesen und jetzt in Charlottenburg engagiert. Die Tat hat er wahrscheinlich unter einer starken seelischen Depression begangen.

* * *

— **Selbstmord einer Zwölfjährigen.** Aus Furcht vor Strafe stürzte sich die 12jährige Tochter eines Berliner Krankenkassenkontrolleurs aus dem Fenster zu Tode. Das Kind war sehr diebisch, es stahl in Läden und Warenhäusern. Die Polizei legte den Eltern nahe, das Kind einer Erziehungsanstalt zu überweisen. Davon wollte natürlich die Kleine nichts wissen, in ihrer Aufregung verübte sie Selbstmord.

— **Furchtbares Familiendrama in Breslau.** Die Frau des Haushälters Flemming in Breslau fand, als sie nach Hause zurückkehrte, ihren Mann, ihren 17jährigen Sohn und ihre beiden Töchter von 15 bezw. 18 Jahren tot auf. Wiederbelebungsversuche waren erfolglos. Es liegt Vergiftung vor, vermutlich durch ein Pflanzengift, das sich der in einer Drogerie beschäftigte Sohn zu verschaffen gewußt hat. Es soll sich um einen Mord bezw. Selbstmord handeln, der durch Familienzwistigkeiten veranlaßt worden sei.

— **Die Prämie für Erlegung des Bauernschrecks** auf der Steiermärker Koralp, 3000 Kronen, die von der Regierung ausgesetzt worden ist, erhalten der Fürstlich Donnersmarcksche Jäger Steinbauer, der dem Wolf den ersten schweren Schuß beibrachte, und der Fabrikdirektor Max Diamant, der tags darauf den Fangschuß abgab. Der Wolf, ein ungewöhnlich starkes und großes Exemplar, wird ausgestopft werden.

— **Militär gegen Studenten.** Die Studenten der Wiener Tierärztlichen Hochschule demonstrierten gegen die Zulassung von Beschlagmeistern zu den Vorlesungen. Der Rektor ließ die Hochschule schließen. Etwa 800 Studierende drückten das Tor ein und demolierten im Vestibül alles Zerstörbare. Erst durch das Eingreifen von drei Kompagnien Infanterie konnten die Demonstranten entfernt werden.

— **Eine neue Suffragetten-Heldentat.** Einem Suffragettenattentat ist das berühmte Bild „Venus mit dem Spiegel“ von Velasquez, das sich seit 1906 im Besitz der britischen Nationalgalerie befand, zum Opfer gefallen. Die Suffragette beschädigte das Bild, das einen Wert von nahezu 800 000 Mark hat, durch Axthiebe. Sie wurde verhaftet.

— **Ein blutiger Kampf** zwischen Arbeitslosen und Polizeitruppen ereignete sich in Sacramento in Kalifornien. Auf beiden Seiten gab es viele durch Säbelhiebe, Knüppelschläge und Revolverschüsse Schwerverletzte.

## Aus dem Gerichtssaal.

### Beim Zahnziehen das Rückgrat gebrochen.

Bei der Leichenschau eines kürzlich in London bei einer Zahnoperation verstorbenen Mannes von 22 Jahren wurde die in der Welt wohl beispiellose Tatsache festgestellt, daß der Mann an einem Schädelbruch starb, den ihm der Zahnarzt bei dem Versuch, einen Backenzahn auszuziehen, zufügte. Die Sektion erbrachte den Beweis, daß die Schädelbasis und die ersten Wirbel des Rückgrats des Verstorbenen infolge eines vorgeschrittenen Schwindsuchtsstadiums ungewöhnlich schwach entwickelt waren. So erklärt es sich, daß der Zahnarzt bei der Operation die Wirbelsäule seines Patienten an zwei Stellen, und zwar an der Schädelbasis und am vierten Rückenwirbel durchbrach. Der Tod trat auf der Stelle ein. Auf Grund des Gutachtens mehrerer Aerzte fällte der Leichenbeschauer den Spruch auf zufälligen Todesfall, so daß der unglückliche Zahnarzt von jeder Schuld freigesprochen wurde.

## Luftschiffahrt.

### Versumpfte Flieger.

Bei einem Fluge von Posen nach Lissa mußten zwei Offiziere der Posener Fliegerstation bei Gostyn eine Notlandung vornehmen. Sie gerieten dabei in einen Sumpf, aus dem sie sich nur mit vieler Mühe retten konnten. Zum Herausschaffen des Flugapparates wurde ein Kommando des Lissaer Infanterie-Regiments Nr. 50 an die Unfallstelle beordert.

## Arbeiterbewegung.

### Der Generalstreik in Rom

wurde nach Bewilligung einiger Forderungen durch die Regierung für beendigt erklärt. Gleichwohl kam es noch an verschiedenen Punkten der Stadt zu teilweise blutigen Zusammenstößen zwischen Militär, Polizei und Arbeitern.

## Verschiedenes.

### Zwanzigtausend Taler ausgegraben.

Bei Ausschachtungsarbeiten anläßlich des Umbaues der Kruseschen Schneidemühlen in Neumühl in der Neumark, stießen Arbeiter in einer Tiefe von kaum zwei Metern auf mehrere eiserne Behälter, die freigelegt wurden. Beim Oeffnen der Kisten fand man darin alte Taler, Acht- und Fünfgroschenstücke. Der gesamte Fund repräsentiert einen Wert von mehr als 20 000 Talern.

Um den Besitz des Schatzes wird voraussichtlich ein Prozeß entstehen, denn über die Teilung des Fundes konnte unter den Beteiligten keine Einigung erzielt werden. Der jetzige Eigentümer des Grundstückes, der das Terrain erst vor kurzem käuflich erworben hat, beansprucht den gesamten Schatz, während der Vorbesitzer das Geld für sich reklamiert mit der Behauptung, der Schatz sei nach Familienaufzeichnungen zu urteilen, von seinen Vorfahren vergraben worden. Aber auch die Arbeiter, die den kostbaren Schatz entdeckt haben, verlangen einen erheblichen Finderlohn, der ihnen zweifellos auch zusteht.

### Ein Riesenprozeß

ist in Hamburg zu erwarten. Die nunmehr abgeschlossene Untersuchung in der Unterschlagungsaffäre bei der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschiffahrtsgesellschaft hat ergeben, daß mehr als 300 Angestellte der Reederei der Material-Unterschlagung sich schuldig gemacht haben. Unter den Angeklagten befinden sich Kapitäne, Schiffsoffiziere, Maschinisten, Stewards, Lagerverwalter, Matrosen usw.

### Spielplan des Dortmunder Stadttheaters.

Freitag, den 13. März. Abends 7½—10¼ Uhr. Neu einstudiert. Zum 1. Male: „Einsame Menschen.“ Drama in 5 Akten von Gerhart Hauptmann.

Sonnabend, den 14. März. Abends 7½—10¼ Uhr. Cavalleria, Bajazzo und Tanzbilder.

### Ein spannender Kriminalroman

unter dem Titel „Ahnungen“ von Gerhard von Arnim beginnt in der heutigen Nummer unseres Blattes. Jede einzelne Fortsetzung fesselt die Aufmerksamkeit der Leser ungemein, und wir sind sicher, daß der neue Roman ungeteilten Beifall finden wird. **Redaktion und Verlag.**

☛ (Theaterverein „Freundschaft“). Bericht in der Samstag-Nr. (D. R.)

# Ahnungen.

Kriminal-Novelle von Gerhard von Arnim.

(Nachdruck verboten.

An einem kühlen und klaren Novembertage des Jahres 1880 schritten gegen Abend zwei Männer, die beide im Alter von 40—45 Jahren sich befinden mochten, über einen durch einen dichten und altehrwürdigen Tannennwald führenden Fußpfad dem im Nassauischen gelegenen Städtchens Wendenheim zu. Die beiden Wanderer waren der Doktor Werner und der Förster Hollbach, welche von dem Dorfe Eschberg zurückkehrend unterwegs sich getroffen hatten und nun in lebhafter Unterhaltung begriffen dem gemeinschaftlichen Wohnorte zueilten. Dem Doktor war dieses Zusammentreffen ganz besonders angenehm gewesen, denn er war von Natur etwas ängstlich und die Begleitung des stämmigen und gutbewaffneten Försters durch den düstern Wald flößte ihm eine gewisse Beruhigung ein, aus der wohl teilweise seine gegenwärtige vortreffliche Laune sich entwickelt hatte. Die Hauptschuld an der letzteren trug freilich der Umstand, daß ihm soeben eine sehr schwierige Operation über Erwarten gut gelungen war. Tapfer hielt der kleine lebhafte Herr neben dem mächtig ausschreitenden Forstmanne Stand, fortwährend sprechend und dabei mit den Armen gestikulierend, mit einem Male jedoch blieb er stehen und sagte keuchend:

„Nach und nach treiben Sie die Sache doch ein wenig zu toll, Förster. Bis dahin habe ich mich redlich abgeplagt, um mit meinen kleinen Beinen hinter Ihren langen Gehwerkzeugen nicht zurückzubleiben, aber jetzt geht es mit dem besten Willen so nicht mehr weiter. Sie laufen ja als gälte es, eine Wette zu gewinnen."

„Wir können auch langsam gehen," entgegnete der Förster, indem er seine Schritte mäßigte, „indessen fängt es bereits an zu dunkeln und bis nach Wendenheim haben wir noch eine gute halbe Stunde zu marschieren. In der Dunkelheit aber durch den Wald zu ziehen, bleibt immer eine gefährliche Sache."

„Gefährlich, sagen Sie?" frug der Doktor ängstlich; „es gibt doch hoffentlich keine Räuber oder Wilddiebe in diesem Walde und sodann haben sie ja eine Flinte bei sich und sind als vorzüglicher Schütze bekannt."

Der derbe Förster lachte laut auf über die Besorgnis des kleinen Herrn.

„Wilderer gibt es allerdings hier, an diese dachte ich jedoch bei meiner Bemerkung nicht im geringsten. Gefährlich wird unser Weg allein deshalb, weil man in der Dunkelheit leicht über Wurzeln oder Vertiefungen im Boden stolpern und sich dabei ganz gehörig verletzen kann. Uebrigens fällt mir hier ein, daß wir wohl eine Viertelstunde von unserm Wege abschneiden können, wenn wir den Fußpfad verlassen und quer durch den Wald unserem Wohnsitze zuschreiten. In diesem Falle müßten wir freilich riskieren, gelegentlich an einem Dorne oder Zweige uns zu ritzen, sonst indessen ist mit dem Unternehmen keine Gefahr verbunden."

„Wenn es weiter nichts auf sich hat", meinte der Doktor eifrig, so gehen sie nur immer voran, Hollbach. Ich folge Ihnen auf dem Fuße."

Ohne ein Wort zu erwidern, bog der Förster seitwärts in den Wald ab und schritt zwischen den Tannen, neben denen hier und da dichtes Gestrüpp emporwucherte, sicher und kräftig vorwärts. Die Dunkelheit nahm rasch zu, so daß es dem kurzsichtigen Doktor immer schwieriger wurde, gleichen Schritt mit seinem Führer zu halten. —

„Noch fünf Minuten," sagte mit einem Male der Letztere, „und wir befinden uns auf der Chaussee und in Sicherheit. Also nur noch ein klein wenig Geduld, Herr Doktor. Aber was was mag denn dort liegen?" unterbrach er sich plötzlich, indem er stehen blieb; „es kommt mir fast so vor, als wenn hinter jener Hecke ein helles Kleidungsstück hervorleuchte. Bleiben Sie einen Augenblick hier stehen, ich muß wissen, was das zu bedeuten hat."

Der Förster war kaum an der von ihm bezeichneten Stelle angelangt, als er einen lauten Ruf der Ueberraschung ausstieß.

„Hier liegt ein Mensch anscheinend leblos am Boden", rief er seinem Begleiter zu, „kommen sie schnell, Herr Doktor und sehen Sie, ob noch Hülfe möglich ist."

Im nächsten Momente war der Gerufene an des Försters Seite und sah nun, ausgestreckt auf dem Boden die Gestalt einer etwa 30jährigen Frau vor sich. Trotz der stark vorgeschrittenen Dunkelheit vermochten die beiden Männer zu erkennen, daß das völlig blutleere Gesicht von feinen und regelmäßigen Formen war, die Hände waren auffallend klein und zart, auch die Kleidung des Weibes verriet daß dasselbe den bessern oder wohlhabenden Ständen angehörte.

„Sie ist tot," sprach der Doktor, der eine Weile zu der Gestalt sich niedergebeugt hatte und jetzt wieder aufstand, in ernstem Tone. „Rettung ist nicht mehr möglich, obwohl der Leichnam noch warm ist, der Tod also erst vor kurzer Zeit eingetreten sein kann. Eines natürlichen Todes ist dieselbe nicht gestorben, denn in der Brust befindet sich eine frische klaffende Wunde. Hier hat ein furchtbares Verbrechen stattgefunden, Herr Hollbach."

Der sonst so ruhige Förster zeigte sich in hohem Grade aufgeregt über diese Mitteilung.

„Wir müssen sofort die Polizei benachrichtigen, Herr Doktor, damit die Sache untersucht wird," rief er aus. „Einer von uns bleibt bei der Leiche und einer ruft den Bürgermeister zur Stelle. Wollen sie das letztere besorgen, so übernehme ich inzwischen die Wache bei der Ermordeten."

„Ganz gern", war die Antwort, „wenn ich nur aus dieser finsteren Wildnis mich herauszufinden wüßte."

„Das ist nichts," sagte Hollbach eifrig, „ich gehe noch einige Schritte mit Ihnen, bis Sie das Ende des Waldes und die Chaussee vor sich sehen. Sorgen Sie aber, daß ich bald von meinem Posten erlöst werde." —

Dr. Werner eilte sich, was er konnte, um nach Wendenheim zu gelangen, und dem Bürgermeister die schreckliche Entdeckung mitzuteilen. Nach kurzem Ueberlegen beschloß der Letztere, sofort die Staatsanwaltschaft zu benachrichtigen, bis zu deren Eintreffen aber die Leiche wohlbewacht an Ort und Stelle liegen zu lassen, damit keine Spur, welche etwa zur Ermittelung des Täters hätte führen können, verwischt würde.

Schon um 7 Uhr am anderen Morgen langten der Staatsanwalt und der Untersuchungsrichter nebst dem Königlichen Kreisphysikus und einem Gerichtsschreiber in Wendenheim an und ohne weiteren Verzug begaben sich die Herren, begleitet von dem Bürgermeister, dem Doktor Werner und dem Förster Hollbach, nach dem Schauplatze des Verbrechens. Die gestern in der Eile gemachten Wahrnehmungen des Dr. Werner bestätigten sich bei der heutigen Untersuchung. Die unbekannte Frau war infolge eines Stiches gestorben, der ihr mit einem dolchartigen Messer in die Brust versetzt worden war und das Herz getroffen hatte. Der Tod mußte augenblicklich eingetreten sein, ohne daß es der Ermordeten möglich gewesen, auch nur einen einzigen Ton von sich zu geben. Daß kein Selbstmord sondern ein Verbrechen vorlag, darüber herrschte kein Zweifel, aber wer war der Täter? In dem elastischen Moose hatten die Füße desselben keine Abdrücke zurückgelassen, auch sonst war trotz angestrengtesten Suchens nicht das geringste an dem Orte der Tat zu entdecken, was auf die Fährte des Verbrechers hätte hinleiten können. Dort, wo die Leiche lag, war auch der Mord verübt worden, das bewies der Umstand, daß die eifrigsten Nachforschungen keine Blutspuren in der Nähe entdecken ließen. Die Ermordete kannte niemand; sie mußte gestern wohl zum ersten Male in ihrem Leben Wendenheim betreten haben, um sofort ein so schreckliches Ende zu finden.

Auf Veranlassung des Untersuchungsrichters wurde nunmehr die Leiche nach dem Städtchen transportiert, um dort obduciert zu werden, vor der Sektion aber fand eine sorgfältige Untersuchung der Kleider der Ermordeten statt, um vielleicht über die Persönlichkeit der letzeren irgend einen Aufschluß zu gewinnen. Hierbei entdeckte man außer einem Portemonnaie mit einer ansehnlichen Barsumme eine Brieftasche, in der sich neben mehreren tausend Mark in amerikanischem und deutschen Banknoten ein Trauschein befand, wonach eine gewisse Pauline Koch, Schauspielerin, geboren am 11. März 1849, am 2. Oktober 1871 mit Karl Heidger, Geschäftsmann in New-York die Ehe eingegangen war. Für die anwesenden Beamten unterlag es um so weniger einem Zweifel, daß dies der Trauschein der Ermordeten sei, als das gesamte Aeußere der letzteren mit den einzelnen Angaben des Scheines sehr gut harmonierte. Im übrigen enthielt die Brieftasche nichts als einen kleinen Zettel, auf dem mit offenbar verstellter Handschrift geschrieben stand: Um 2 Uhr morgen an dem bewußten Platze. K.

„Dieses unbedeutende Schriftstück erscheint mir sehr wichtig," meinte der Untersuchungsrichter, ein vielleicht 36 Jahre alter, eleganter Herr, von vornehmem Aeußeren und mit feinen intelligenten Gesichtszügen, „das K. soll jedenfalls Karl heißen, Karl Heidger, so daß anzunehmen ist, daß der Gatte der armen Frau dieser hier im Walde ein Rendezvous gegeben und sie dabei umgebracht hat. Ein Raubmord liegt ja auf keinen Fall vor."

„Sollten Sie nicht am Ende doch zu weit gehen in ihren Vermutungen Herr Kollege?" entgegnete der Vertreter der Staatsanwaltschaft, dessen ernstes Benehmen zu seinem jugendlichen Alter in einem seltsamen Widerspruche stand. „Ich habe zwar alle Achtung vor Ihrer größeren Erfahrung und Ihrem Scharfsinne, aber ich fürchte, daß wir allein auf diesen Zettel hin, der schon Jahre lang in der Brieftasche sich befinden kann, die Untersuchung einseitig nach einer Richtung verfolgen, der wirkliche Täter uns inzwischen sehr leicht entschlüpfen könnte."

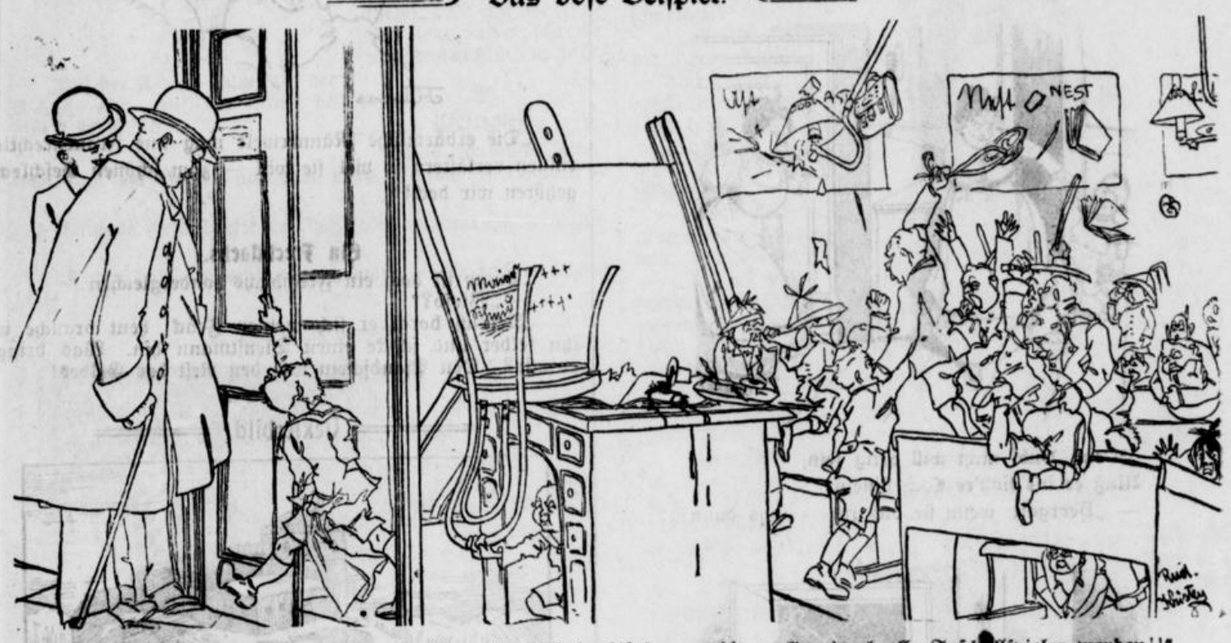
Fortsetzung folgt.



# Humoristische Blätter

(Alle Rechte für sämtliche Bilder und Texte vorbehalten. Nachdruck verboten.)

## Das böse Beispiel.




„Was ist da drin los?“ — „Ach, die üben sich bloß 'n bißchen — die wollen 'mal alle Fußballspieler werden!“

### Zu viel verlangt.

„Ja, in absehbarer Zeit wird auch unsere Garnison die feldgraue Uniform tragen.“

Backfisch: „Kann denn unser Verschönerungsverein nichts dagegen machen?“

***

### Ein Fleißiger.

Maurer: „Mit der Zeit ist es eine eigentümliche Sache. Je länger ich warte, bis sie vergeht, desto kürzer ist sie!“

***

### Splitter.

Mancher läßt sich nur wecken, um die Süßigkeit des Weiterschlafens zu genießen.

### Welke Blätter.

Der Herbstwind wehte ein welkes Blatt
Zum offenen Fenster herein,
Die Sonnenstrahlen umwoben es matt
Mit blassem zitterndem Schein.

Bald füllte die Dämmerung das Gemach,
Ich gab den Gedanken Raum
Und sann den welken Blättern nach
Am grünen Lebensbaum.

Wie fliehen die fröhlichen Tage all'
Im wirbelnden Lebenstanz,
Und nur der Erinnerung zitternder Strahl
Umsonnt sie mit müdem Glanz.

Fritz Crembour.

### Fein gewöhnt.

**Wirtin:** „Komm, mein Hunderl, und hol dir das Fleisch vom Teller!"

**Baron:** „Geben Sie sich keine Mühe, Frau Wirtin ... ohne Serviette speist mein Hund nicht!"

### Die Schreckenskammer.



„Die Frau! Nun aber fix verschwinden!
Ich denk', hier wird sie dich nicht finden."



„Wenn Bubi nicht will artig sein,
Muß er ins finst're Loch hinein!" —
— „Herrgott, wenn sie das tut — was dann?!"



„Der schwarze Mann! Der schwarze Mann!!"

### Religion.

**Gnädige** (zur Köchin): „Sie haben da in meinem Kochbuche allerlei Änderungen vorgenommen ..."

— „Jawohl, gnädige Frau; die Rezepte entsprachen nicht ganz dem Geschmack meines Bräutigams."

### Trumpf!



J. Ullmann-Bich.

„Die erbärmliche Männerwelt mag uns Frauenrechtlerinnen verlästern so viel sie will — zum schönen Geschlecht gehören wir doch!"

### Ein Frechdachs.

„Pump ist doch ein Frechdachs sondergleichen!"

— „Wieso?"

„Neulich borgt er sich meinen Frack; heut brauche ich ihn selber und schicke einen Dienstmann hin. Was bringt er mir? Den Pfandschein und den Rest des Geldes!"

### Vexierbild.



Wo ist der Leiter des Observatoriums?

## Aus voller Kehle.



„Auf der A—ha—alm, auf der A—ha—alm, auf der Alm, da gibt's ka Sünd'."

### Die Auskunft.

Dame: „Also Ihr Dienstmädchen tritt vom Ersten ab bei mir ein. Möchten Sie mir nicht einige Auskunft über sie geben?"

Kaufmann: „Sehr gern: sie scheint nicht ganz ehrlich zu sein. Ich habe sie vor 8 Tagen mit einer Rechnung zu Ihnen geschickt; sie hat aber das Geld bis heute noch nicht abgeliefert."

***

### Quasi.

„Sie wollen bei mir als Geschäftsreisender eintreten; haben Sie Zeugnisse?"

— „Bitte sehr — ein Diplom von der Handelshochschule."

„Hm — also quasi geprüfter Flieger."

***

### Orthographisches.

Bauer (zur Bäuerin im Hausflur der Apotheke): „Da auf der Fingerdeck' steht ‚Salve'; schreibt man das nich' mit'm ‚b'?"

***

### Wortspiele.

Das dumme Kind, weil ihm die Butter auf dem Ofen schmolz — schmollt's.

* * *

Tausend Felle kaufte er jüngst und hundert Häute heute.

* * *

Mähen haben wir nicht, doch wohl die Leute säen sehen.

## à la Klapphorn.



Es sollte unterm Lindenbaum
Erwarten ihn Stephanie
Ob er wohl kommt? — Ich glaube kaum —
(Der Baum ist 'ne Kastanie.)

### Immer praktisch.

Regisseur: „Zu dem Zweikampf im dritten Akt brauchen wir zwei Floretts; wo nehmen wir die her?"

Direktor: „Lassen Sie sich abends aus der Damengarderobe ein Paar Hutnadeln holen!"

### Ein Früchtel.

Tante Eulalia (zu ihrem unartigen Neffen): „Brülle doch nicht immer so entsetzlich, Junge! Da könnte man ja gleich aus der Haut fahren!"

— „Ach ja, Tante! Papa sagte gestern erst, Du könntest Dich ausstopfen lassen."

***

### Druckfehler.

Junge Witwe, Inhaberin einer flott gehenden Bäckerei, wünscht sich mit einem gelernten Bäcker zu vermehlen.

***

### Genau ausgeführt.

Radfahrer (Student, in seiner Stammkneipe): „Ich muß aufbrechen. Wollten Sie mir nicht eben meinen Reifen aufpumpen, Johann?" —

Hausknecht (achselzuckend): „Tut mir sehr leid, der Chef hat streng verboten, Ihnen etwas zu pumpen!"

***

### Wurst wider Wurst.

Friseur (zu einem Professor): „Soll ich Ihnen die Haare lang oder kurz schneiden?"

— „Mein Lieber, die Haare können nur kürzer geschnitten werden, nicht lang."

„Wünschen Sie auch rasiert zu werden?"

— „Mein Lieber, vermeiden Sie doch das Fremdwort? — „Ja, ich wünsche die Entfernung meiner Barthaare durch ein Scheermesser."

Professor (beim Abschied): „Was macht das?"

— „Herr Professor, es heißt nicht: ‚Was macht das?' sondern: ‚Was kost't die Geschichte'?!"

***

### Auch richtig.

Lehrer: „Das waren Luxushölzer; nun nennt mir mal ein Nutzholz!"

Karlchen: „Der Rohrstock."

***

### Glimpflich davongekommen.

Frau Müller: „Schade, schade, meine liebe Frau Schulze, daß Sie gestern im Kränzchen fehlten! So schön war's schon lange, lange nicht mehr. Wir haben so oft an Sie gedacht!" — „Gedacht — na, dann geht's ja noch."

### Der Gebrannte scheut . . .

„Verhaften Sie doch den Kerl! Das ist der steckbrieflich verfolgte Raubmörder!" — Polizist: „Geh'n Se mer ab mit'n Steckbrief!" Neulich hat's ooch ganz gepaßt, und dann war's unser neuer Bürgermeister!"

## Ausgleich.



Zofe (in der Garderobe der Gnädigen): „Benutzt der gnäd'ge Herr von mir die Lippen, benutze ich von seiner Frau die Lappen."

### Einfache Sache.

„Zwanzig Mark wollen Sie von mir geliehen haben? Sie scheinen ganz vergessen zu haben, daß Sie mir noch hundert Mark schulden?"

— „Wahrhaftig! J — da können wir ja die zwanzig Mark gleich verrechnen; borgen Sie mir also bloß achtzig!"

***

### Annonce.

Habe diese Woche ein Tandem bei einer Verlosung gewonnen. Suche eine hierzu passende Frau.

***

### Billiges Verlangen.

Herr (in die Kneipe stürzend): „Herr Doktor, ich suche Sie schon seit zwei Stunden! Im ‚Goldenen Löwen' fand ich Sie nicht . . ."

Arzt: „Da verkehre ich nicht mehr."

— „Ja, warum lassen Sie's denn nicht in die Zeitung setzen, daß Sie Ihre Stammkneipe verlegt haben!"

—o—

### Selbstironie.



Professor: „Welche ‚Leuchten' der Wissenschaft wir sind, Herr Kollege, das sieht man so recht, wenn wir — den Hut lüften."

### Fatal.

Junger Untersuchungsrichter: „Sind Sie verheiratet?"

Angeklagter (gemütlich): „Na, das müssen Sie doch wissen, Herr Assessor . . . Sie sind ja meiner Frau noch zwei Mark für Wäsche schuldig!"

***

### Die Gelegenheit ist günstig.

Diener: „Herr Graf, soll ich nicht die Flugmaschine aus dem Schuppen ziehen? Die Bauern sonnen heut die Betten!"

***

### Undank.

„Ein armer Reisender bittet um eine milde Gabe."

Zeitungsverleger: „Ich gebe nichts."

„Das ist sehr unrecht von Ihnen; ich habe Sie schon manches Stück Geld verdienen lassen."

„Sie?"

„Jawohl, ich! Schon fünfmal hat mein Steckbrief in Ihrem Blatte gestanden!"

***

### Durch die Blume.

A.: „Na, was sagen Sie zu dem Kognak, schmeckt er Ihnen?" — B.: „Ach ja, er ist ganz gut; aber ich glaube, es ist sehr schwierig, Kognak nach einem Glas zu beurteilen."

### Auch ein Lorelei-Anbeter.



„Den Schiffer im kleinen Schiffe
Ergreift's mit wildem Weh,
Er schaut nicht die Felsenriffe
Er schaut nur hinauf in die Höh!"

### Undank.



Baron: „Wie können Sie es wagen, in diesem Aufzuge meinen Park zu betreten! Scheren Sie sich hinaus, Sie Lump!"

Landstreicher: „Das ist also der Dank dafür, daß bei meinem Anblick ein halbes Dutzend Ihrer Gläubiger, die eben durchs Tor wollten, in wilder Flucht auseinanderstoben!"

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Karl Schaumburg, Berlin. — Druck und Verlag von Georg E. Nagel in Berlin-Schöneberg. 14